

Keine Angst vor Medikamenten

Liebe Eltern!

Täglich lesen und hören wir von Umweltgiften, Rückständen in unserer Nahrung und nicht zuletzt auch von schädlichen Medikamenten-Wirkungen. Tatsächlich können fast alle medizinisch eingesetzten Substanzen neben den erwünschten Wirkungen auch mehr oder minder schwere Nebenwirkungen haben. Es ist selbstverständliche Pflicht für jeden Arzt, dies bei der Arzneimittelverordnung zu bedenken. Die Verordnung eines Medikamentes für Ihr Kind geschieht also immer unter Abwägung von Nutzen und Risiko: sie erfolgt nur dann, wenn der Nutzen für Ihr Kind eindeutig überwiegt. Im folgenden möchte ich Ihnen einige sachliche Informationen über die strittigsten Substanzgruppen vermitteln.

Antibiotika

Die Entdeckung des Penicillins als „Prototyp“ der Antibiotika war bahnbrechend in der Medizin und hat schon Millionen Menschenleben gerettet. Antibiotika dienen der Bekämpfung von krankmachenden Bakterien, sie sind nicht wirksam gegen andere Krankheitserreger wie Viren und Pilze. Sie sind also nur sinnvoll, wenn eine Krankheit tatsächlich durch Bakterien ausgelöst wird. Da die allermeisten Infektionen im Kindesalter, wie Schnupfen und Bronchitis, durch Viren ausgelöst werden, braucht zumindest zu Beginn der Infektion kein Antibiotikum gegeben zu werden. Allerdings kann sich auf jeden Virusinfekt eine bakterielle Infektion „aufsetzen“, so dass dann doch noch ein Antibiotikum nötig wird. Andere Krankheiten, die von Anfang an durch Bakterien bedingt sind, wie Harnwegsinfektionen, Streptokokken-Infektionen des Rachens u.a., erfordern in jedem Fall die Gabe eines Antibiotikums.

Wir wählen dabei aus einer Vielzahl von Präparaten das geeignetste aus. Geben Sie bitte in jedem Fall das Antibiotikum so lange, wie es verordnet war, auch wenn Ihnen Ihr Kind schon wieder gesund erscheint. Anderenfalls sind die Krankheitserreger nicht vollständig beseitigt und können unempfindlich gegen die eingesetzten Antibiotika werden.

Die meisten der heutzutage verwendeten Antibiotika sind Breitspektrumantibiotika, d.h. sie wirken gegen eine ganze Reihe verschiedener Bakterien. Das hat den Vorteil, dass meist alle in Frage kommenden Erreger tatsächlich bekämpft werden. Der große Nachteil besteht jedoch darin, dass auch Bakterien, die normalerweise zur Flora des Menschen - auf der Haut, im Darm, im Rachen - gehören, auch abgetötet werden. Diese gestörte Flora begünstigt die Entwicklung von Pilzinfektionen oder kann Verdauungsbeschwerden verursachen. Nach Beendigung einer antibiotischen Behandlung stellt sich die normale Flora in der Regel von selbst wieder ein.

Selten kommt es bei Gabe von Antibiotika zu allergischen Erscheinungen; in diesen Fällen muß ein anderes Präparat gewählt werden. Wichtig ist dabei, dass sie uns eventuelle früher aufgetretene Unverträglichkeiten bei Ihrem Kind mitteilen.

Kortison

Kortison ist ein vom Körper selbst produziertes Hormon, das unter Stresssituationen vermehrt produziert wird. Da es unter anderem entzündungshemmend und anti-allergisch wirkt, wird es auch zu medizinischen Zwecken eingesetzt. Dabei werden meist wesentlich höhere Dosen verwendet, als sie natürlich im Organismus vorkommen. Würde man diese hohen Dosen über einen längeren Zeitraum geben, wäre mit ernstzunehmenden Nebenwirkungen zu rechnen (Bluthochdruck, Fettsucht, Zuckerkrankheit, Osteoporose u.a.), außerdem würde die körpereigene Kortisonproduktion unterdrückt. Eine solche Langzeit- Behandlung mit Kortison kommt bei Kindern nur in ganz seltenen Fällen unter strenger ärztlicher Kontrolle vor. Die Behandlung mit einem Kortison-Spray bei Asthma-Kindern fällt nicht unter diese Rubrik, da das Spray nur an den Bronchien wirkt und kaum vom Körper aufgenommen wird. Sie kann also nach ärztlicher Verordnung bedenkenlos auch über Monate angewendet werden. Ebenso brauchen Sie keine schädlichen Nebenwirkungen bei einer kurzfristigen Kortison-Behandlung (1-3 Tage mit Kortison- Zäpfchen oder -Tabletten; bis zu 1 Woche mit Kortison-Salbe) zu befürchten. Korrekt angewandt, ist Kortison ein äußerst wertvolles und segensreiches Medikament!

Die Alternative

Gerade bei einfacheren Infekten bieten pflanzliche Arzneimittel eine wertvolle Alternative zur Chemie. Kamille, Thymian, Salbei, Efeublätter und viele andere Substanzen sind schon lange als heilsam bekannt. Aber Vorsicht: die allermeisten Tropfen und Säfte auf pflanzlicher Basis enthalten Alkohol, daher unbedingt die Dosisangaben beachten!

Nicht gleichzusetzen mit pflanzlichen Arzneimitteln sind homöopathische Mittel. Die Wirksamkeit der Homöopathie ist umstritten und mit naturwissenschaftlichen Methoden nicht nachweisbar. Die Wirkung homöopathischer Mittel soll nicht nur auf der verwendeten Substanz (pflanzliche und anorganische Stoffe), sondern insbesondere auf deren Verdünnen und Verschütteln - dieser Vorgang wird Potenzierung genannt - beruhen.

Bei vielen Beschwerden lässt sich keine organische Krankheitsursache finden. Hier handelt es sich häufig um Äste und Missempfindungen aufgrund verschiedener Problemsituationen, z.B. in der Familie, in der Schule etc. Sinnvoller als der Einsatz von Medikamenten, die nur die Symptome verdecken können, sind hier nicht-medikamentöse Behandlungen wie autogenes Training, Gesprächstherapie oder auch ganz einfach sportliche Betätigung.

Bei Kindern nicht so häufig eingesetzt, aber unter Umständen auch wertvoll: alternative Methoden wie Akkupunktur oder Hypnose. Hier gilt es, einen wirklich erfahrenen Therapeuten zu finden.

Vorsicht bei Methoden wie Pendeln, Biomagnetismus, Eigenblutbehandlung und anderen. Diese sind wissenschaftlich und von den Krankenkassen nicht anerkannt, da ihre Wirksamkeit sehr fraglich ist. Sie müssten solche Behandlungen also selbst bezahlen. Wenn Sie Fragen oder Bedenken zu einem ärztlich verordneten Arzneimittel haben, sprechen Sie mit uns darüber!